

Jan Fleischhauer Der schwarze Kanal

Alte weiße Frauen



Ich habe etwas gegen alte weiße Frauen, ich sage das jetzt mal so deutlich. Alte Frauen haben Falten, gegen die keine Schminke mehr ankommt. Sie tragen oft komische Sachen, und je älter sie werden, desto mehr neigen sie dazu, sich in jedes Gespräch zu drängeln. In Amerika haben sie dafür ein eigenes Wort: „Womansplaining“ heißt dort die Unart, alles besser zu wissen.

Einige setzen sogar noch Kinder in die Welt, das ist das Schlimmste. Was tut man den armen Kindern an? Alte Frauen können nicht mehr Fußball spielen. Außerdem wird das Kind im Kindergarten gefragt, ob die Oma es abholen würde. Das sollte man keinem Kind zumuten. Eigentlich müsste man eine Terrorgruppe gründen und die alten weißen Frauen aus dem Weg schaffen.

Sie mögen jetzt sagen: Wahnsinn, so etwas kann man doch nicht schreiben. Der Fleischhauer ist ja total durchgeknallt, dem muss man das Handwerk legen. Sie haben völlig recht, wenn Sie sich empören. Ich habe in die beiden Absätze einfach alles gekippt, was ich über Männer lese, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben.

Der Vorschlag zur Bildung einer Terrorgruppe stammt aus einem Interview mit einer Romanautorin, das in „Edition F“ stand, einem Onlinemagazin für Frauen. In einer späteren Version haben sie das Wort „lacht“ dazugesetzt. Das sollte wohl signalisieren, dass der Satz als Scherz gemeint war. Sagen Sie mal im Scherz über Schwu-

le oder Kleinwüchsige, die müsste man eigentlich aus dem Weg schaffen: Ich garantiere Ihnen, da kommen Sie mit dem Hinweis, das sei nicht so ernst gemeint gewesen, nicht sehr weit.

Ich weiß, ich klinge jetzt fast wie der „Zeit“-Kolumnist Harald Martenstein. Aber erstens würde ich für mich in Anspruch nehmen, dass ich noch nicht zu den wirklich alten Männern zähle. Er ist 63 Jahre alt, ich bin 54, zwischen uns liegt altersmäßig ein Ozean. Außerdem ist nicht alles falsch, nur weil es in der „Zeit“ steht.

Männer haben Macht, Frauen nicht, lautet das Argument, warum beim Reden über Männer nahezu alles erlaubt ist. Ich weiß nicht, wo sich die Leute, die so über die Machtverteilung denken, informieren. Angela Merkel, Theresa May, die polnische Ministerpräsidentin Beata Szydło: alles alte weiße Frauen. Auch Marine Le Pen ist nicht mehr die Jüngste. Gebt doch mal den Jungen eine Chance, meinetwegen auch einem Mann. Martin Schulz ist zwar nur ein Jahr jünger als Angela Merkel, aber drei Monate in Berlin zählen so viel wie zwölf Monate in Brüssel. Man altert im EU-Parlament vielmehr so langsam, das ist erwiesen.

Ich versuche es jetzt mal mit einem Appell an die Vernunft. Ich glaube, es wäre allen geholfen, wenn man davon absehen würde, Menschen aufgrund von Eigenschaften zu beleidigen, für die sie nichts können. Oder wir sorgen wenigstens dafür, dass bei Beleidigungen Parität herrscht. Das wäre Gleichberechtigung!

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein, Jan Fleischhauer und Markus Feldenkirchen im Wechsel.



Auf der Flucht

So gesehen Horst Mahler schreibt noch einmal Geschichte.

Sein Strafverteidiger Otto Schily wurde später Bundesinnenminister, sein Kanzleikollege Christian Ströbele eine Galionsfigur der Grünen – Horst Mahler aber wandelte sich vom Apo-Aktivist zum RAF-Mitglied und später zum Antisemiten und verurteilten Holocaust-Leugner. Seine früheren Mitstreiter marschierten vom linken Rand ins Zentrum der Gesellschaft, bis an die Spitze der Republik. Mahler ist immer draußen geblieben. Sein Leben ist geprägt von der Auflehnung gegen das System – und der Hybris, es mit ihm aufnehmen zu können. Es ist daher konsequent, dass der nun über 80 Jahre alte Staatsfeind die Haftverschonung, die ihm wegen schwerer Krankheit gewährt wurde, dazu nutzte, wieder antisemitische Reden zu schwingen. Es ist ebenso konsequent, dass Mahler deshalb wieder zur Haft antreten sollte. Dem Knast hat er sich nun durch Flucht entzogen, er sucht Asyl „in einem souveränen Staat“, teilte er per YouTube-Video mit. Sollte er dort ein WLAN vorfinden, wird er sich gewiss wieder melden – die Frage ist nur, wie: als konvertierter IS-Propagandist aus dem Terrorkalifat? Als Verfechter der Juche-Ideologie aus Nordkorea? Oder per Selfie mit dem grauschnauzigen Hitler, der, die Kenner wissen das, in der Antarktis auf seine Rückkehr wartet?

Alles ist möglich, sofern Mahler auf seiner womöglich letzten großen Fahrt nicht als erster Mensch von der Kante der Erdscheibe purzelt. Wobei: Damit hätte diese deutsche Randfigur dann doch noch Geschichte geschrieben.

Stefan Kuzmany

Kittihawk

